

Kreis-Blatt

für den Unterwesterwaldkreis.

Mit der illustrierten Unterhaltungsbeilage: „Sonntagsblatt“.
(Amtliches Kreisblatt.)

Verantwortlich für die Schriftleitung: Georg Sauerborn, Montabaur. — Druck und Verlag von Georg Sauerborn, Montabaur.

Nr. 156.

Montabaur, Sonntag, den 20. September 1914.

47. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Kriegsministerium.

Nr. 869/8. 14 C. 1.

M. d. g. u. l. Vng. Nr. B. 1426.
M. d. J. Nr. IV. 2753.

Berlin, W 66, den 16. 8. 1914.

Erlaß, betreffend die militärische Vorbereitung der Jugend während des mobilen Zustandes.

Eine eiserne Zeit ist angebrochen, welche die höchsten Anforderungen an die Leistungsfähigkeit und Opferwilligkeit jedes einzelnen stellt. Auch die heranwachsende Jugend vom 16. Lebensjahre ab soll nötigenfalls zu militärischem Dienst und Arbeitsdienst nach Maßgabe ihrer körperlichen Kräfte herangezogen werden.

Hierzu und für ihren späteren Dienst im Heere und der Marine bedarf sie einer besonderen militärischen Vorbereitung.

Zu diesem Zwecke werden am besten in den größeren Orten oder für mehrere kleine gemeinsam die jungen Leute der Jugendpflegevereine vom 16. Lebensjahre ab gesammelt, um nach den anliegenden vom Kriegsministerium gegebenen Richtlinien unverzüglich herangebildet zu werden. Es darf erwartet werden, daß auch diejenigen jungen Männer, die jetzt den Veranstaltungen für sittliche und körperliche Kräftigung ferngeblieben sind, es nunmehr als eine Ehrenpflicht gegenüber dem Vaterlande ansehen, sich freiwillig zu den angeordneten Übungen usw. einzufinden.

In den Provinzen veranlassen das weitere bezüglich der militärischen Vorbereitungen die stellvertretenden Generalkommandos, denen empfohlen wird, sich dabei in Vereinbar mit den staatlichen Bezirks-, Kreis- und Ortsausschüssen der Jugendpflege zu bedienen. Alle Behörden werden aufgefordert, die militärische Vorbereitung der heranwachsenden Jugend nach Kräften zu fördern und zu unterstützen. In diejenigen aber, welche bisher schon im Dienste der Sache gestanden haben, ergeht die Bitte, nicht bloß in der bisherigen treuen Weise weiterzuhelfen, sondern auch neue Mitarbeiter zu gewinnen.

Der Minister
der geistlichen und Unterrichts-Angelegenheiten.
gez.: von Trott zu Solz.

Der Kriegsminister. gez.: von Falkenhayn.

Der Minister des Innern. gez.: von Loebell.

Vorstehender Erlaß wird höherer Weisung zufolge mit nachstehendem Bemerkten veröffentlicht:

1. Für den hiesigen Regierungsbezirk ist der Unterstaatssekretär mit der Durchführung der Maßnahmen beauftragt.

2. Die Teilnahme der Jugendlichen an den Veranstaltungen und Übungen gemäß den anliegenden Richtlinien soll nach wie vor eine freiwillige sein. An den bestehenden staatlichen Jugendpflege-Organisationen soll nicht getätigt werden. Die Schaffung weiterer Instanzen ist zu vermeiden. Besonders geeigneten Persönlichkeiten ist

aber der weiteste Spielraum zur Entfaltung ihrer Kräfte zu lassen.

3. Für den hiesigen Regierungsbezirk stehen mir an älteren inaktiven Offizieren vorläufig zur Verfügung:

Generalleutnant z. D. Schuch zu Wiesbaden,
Viebricherstraße 23,

Generalleutnant z. D. Dreßler zu Frankfurt a. M.,
Taunusstraße 6,

Bezirksoffizier Müller zu Frankfurt a. M.,
Gallus-Anlage 8,

wegen weiterer Offiziere sind meinerseits mit den Garnisonkommandos direkte Verbindungen anzuknüpfen. Sämtliche Garnisonkommandos, in denen Ersatztruppenteile und Bezirkskommandos stehen, sind durch das stellvertretende Generalkommando entsprechend angewiesen worden.

4. Je schneller und sachgemäßer die in den Richtlinien angegebenen Übungen aufgenommen werden, desto nutzbringender wird die darin empfohlene Vorbereitung der Jugendlichen für ihre demnächstige militärische Ausbildung sein. Keinesfalls aber sind die schon in der Erscheinung getretenen wilden Organisationen jugendlicher Kriegsfreiwilliger, die eine rein militärische Ausbildung (Exerzieren) der Jugendlichen betreiben, zu unterstützen. Dagegen wird der Jungdeutschlandbund (Pfadfinder, Jugendwehren, Turn- und Sportvereine usw.), dessen Jugendliche schon Beweise ihrer Verwendbarkeit gegeben haben, der berufene Helfer sein. Kriegervereine und Bürgerwehren werden ebenfalls wertvolle Hilfe zu leisten imstande sein.

5. Besonderer Wert ist auf die Teilnahme der in vorstehender Ziffer 4. 2. Satz, bezeichneten Jugendlichen an den Übungen usw. zu legen. Die im Verlauf des jetzigen Aushebungsgehefts Zurückgestellten sind auf die militärische Organisation für die Vorbereitung der Jugend hinzuweisen. Die Ersatzkommissionen werden ersucht, dies geistlich zu beachten.

6. Die örtlichen Leiter der militärischen Vorbereitung der Jugend usw. werden zu ersuchen sein, über die Beteiligung der Jugendlichen an den Veranstaltungen für die militärische Vorbereitung Bescheinigungen auszustellen, die den Jugendlichen bei späterem Eintritt in das Heer oder die Marine als Empfehlung dienen. Muster hierzu siehe in der Anlage. Die Ersatztruppenteile sind auf Veranlassung der stellvertretenden Generalkommandos entsprechend angewiesen.

7. Zur Abhaltung der in den Richtlinien vorgesehenen Übungen usw. sind aus den Vereinen usw. Angehörigen und den sich sonst freiwillig meldenden Jugendlichen vom 16. Jahre ab am zweckmäßigsten Züge und Kompagnien zu bilden. Die Zusammenstellung von Jugendlichen mit älteren Kriegsfreiwilligen ist nicht erwünscht und daher nach Möglichkeit zu vermeiden.

8. Als einheitliches Abzeichen wird für sämtliche Jugendlichen, die an den Veranstaltungen teilnehmen, eine mit dem Stempel des Jugendpflegeausschusses oder der Ortspolizeibehörde versehene Armbinde in den Landesfarben, für die Leiter und Führer dagegen, soweit diese

nicht uniformiert sind, eine solche in den Reichsfarben empfohlen.

9. Bei der Zeitbestimmung für die Übungen usw. ist auf den örtlichen Gottesdienst Rücksicht zu nehmen.

10. Bei der Gewinnung von Jugendlichen für die Teilnahme an den Veranstaltungen auf Grund des anliegenden Erlasses ist die Zugehörigkeit der Jugendlichen oder deren Eltern, Erzieher usw. zu einer politischen Partei ohne Einfluß.

11. Die Ersatztruppenteile sind auf Veranlassung des stellvertretenden Generalkommandos angewiesen, den Leitern der militärischen Jugendabteilungen auf Erfordern entbehrliches Scheibenmaterial und sonstige Geräte zur Verfügung zu stellen.

Wiesbaden, den 4. September 1914.

Der Regierungspräsident. von Meißner.

Nichtlinien

für die

militärische Vorbildung der älteren Jahrgänge der Jugend-Abteilungen während des Kriegszustandes.

Bei den Altersklassen vom 16. Lebensjahre aufwärts, denen sich die vielen Tausende von jungen Männern anschließen werden, die sich schon freiwillig zum Kriegsdienst gemeldet haben, aber zurückgewiesen werden mußten, tritt die Vorbereitung für den Kriegsdienst in den Vordergrund, soweit es ohne Ausbildung mit der Waffe nötig ist.

Vor allen Dingen ist ihre Vaterlandsliebe, ihr Mut und ihre Entschlossenheit anzufeuern, ihre Hingabe für das Vaterland, für Kaiser und Reich zu entflammen durch den Gedanken an die ungeheure Gefahr, in der diese sich befinden. Es ist ihnen klar zu machen, daß Deutschland untergehen würde, wenn wir nicht siegen, so daß wir siegen müssen und jeder einzelne Vaterlandsverteidiger bis zum jüngsten Hinaus den festen Willen dazu im Herzen trägt.

Die mit ihnen vorzunehmenden Übungen werden folgende sein:

1. Schnelles, lautloses Antreten in den einfachsten Anstellungsformen: der Linie, der Gruppenkolonne. Sammeln in denselben Formen im Stehen und in der Bewegung nach bestimmten durch den Führer angegebenen Richtungen. Die Einteilung der Abteilungen in Züge und Gruppen ist dabei wie bei einer Infanteriekompagnie.

2. Das Zerstreuen aus diesen Formen und das schnelle, lautlose Wiederausammeln. Die Jungmannschaft ist dabei anzuhalten, Richtung und Führung selbstständig einzunehmen.

3. Einige einfache Bewegungen in der Gruppenkolonne ohne Tritt mit Richtungsänderungen auf Zuruf und Wink.

4. Marschübungen mit Unterweisung in den Marschregeln namentlich hygienischer Natur. Regelung des Schrittmahes und der Geschwindigkeit. Ein langer freier Schritt ist zu erzielen. Der Numarsch und Rückmarsch zum Übungsplatz kann hierzu ausgenutzt werden, die allmähliche Verlängerung, die Marschfähigkeit steigern.

Rheingold.

Roman von E. Dressel.

(Nachdruck verboten.)

Der eine Bergola haltmachend, sagte Nello jetzt: „Das ist ein Berg, der nicht nur der Rod. Nun bringe ich erst mal Wegland junior die nötige Axtung. Der Senior ist mir nämlich ein ausgesprochenes Schmerzenskind, das Jörg hat dann aber zum Versuchskornel nahm. Schon im letzten Jahre fing er seine Experimente an. Sie glückten

„Ich höre davon. Ein ganzer Bruchteil, dein Jörg.“

„Nun eben. Wo alle besseren Tagen versagten und gerade auf diesem aufgegebenen Terrain einigen Ertrag brachte. Das sprach doch sehr für seine Methode. Papale verachte ihn, aber heuer, wo der Ertrag sich vergrößert, ist er doch neugierig geworden. Nun ist er 'nauf' es handelt sich nämlich gar um ein Edelgewächs, das im Bergland in solcher Höhenlage schlecht fortkommt. Steige also nach! Vielleicht findest auch dein Trautle auf dem Weg. Psüat di Gott, Felzle!“

So kam er hurtig aufwärts. Ueberall, wo das kühne Binnervölken an der Arbeit war, scholl ihm der leuchtende Sang entgegen. Ein leichtes Steigen unter der Begleitung dieser frohlichen Lieder und lachenden Scherze. Von seinem Liebes aber ersparte er nichts, so scharf er gerade in die Rinde schaute. Freilich erschwerten die Lauben eine Uebersicht, und nur ein guter Zufall hatte ihm gerade entgegentreten können. Auf seine Frage nach dem Wegland hieß es vergnügt: „Nur immer weiter. Das Wunder müssen's schauen, Herrle, 's kost' nix als einen guten Schnaufer.“

Selbst, wie sich plötzlich das Gelände veränderte. Es war es eben noch an dichten Weinlauben vorüber, wo nun dem flammenden Gezwerg die schweren blauen und weißen Trauben hingen, so hörten sie plötzlich auf, und

Felix sah eine kahle, felsige Halde vor sich, die bei dem glühenden Sonnenbrand nicht gerade einladend war zum Durchqueren. In dieser Steinwüste sollte ein Paradies verborgen sein? Im Kalt und Schiefergeröll der Höhe sollten Reben fortkommen können?

Dennoch gewahrte er das Wunder, nachdem er einen schmalen Saumpfad verfolgte, der, um den Schieferberg laufend, dann in südlicher Wendung aufwärts in ein terrassenartig aufgebautes Weingelände führte. Nicht sehr umfangreich, aber eine vollkommene Ueberraschung trotzdem.

Ein Riesenwerk, zu diesem Höhengerröll die Muttererde, den Dung, das Wasser heraufzuschaffen und bei unermüdlicher, schwierigster Pflege Früchte zu erzielen, die von sich reden machten.

Die Sonne, die hier ständig über wachsendem Leben brütete, mochte freilich die Haupttriebkraft dieses erstaunlichen Gedeihens sein, dennoch betam Felix Respekt vor der wagemutigen Energie, die der junge Wegland hier bewies. Solch einen prächtigen Schwager konnte man sich gefallen lassen. Er begriff, daß Nello an diesen tühnen und tätigen Mann ihr Herz verlor. Wie sollte sie ihn nicht zum Beispiel dem Heinz vorziehen, der am liebsten wie eine Drohne durch das Leben flatterte. Er wußte es leider zu wohl, Bruder Heinz war kein Charakter. Ein lebenswürdiger, hübscher Junge, einer schwachen Mutter verzärtelter Abgott und schließlich der verwöhnte Mann eines reichen Lugasgeschöpfens, das gerade solch patentes Modetupfer zur Vervollständigung der Lebensstillette brauchte, das war seines leichtbeschwingten Seins Bestimmung und Zweck. Nun, wenn nur Mutter hierbei das Ihre fand, ein Abganz seiner Herrlichkeit auch auf die einfache, alternde Frau fiel, mochte seine Jagd nach dem Glück schließlich zu Recht bestehen.

Still war es hier oben. Weder Wort noch Sang ertönte, und das erklärte sich leicht. Man schob hier die Lese bis zum Möglichen hinaus. Je länger die Trauben in Blut und Nebel hingen, um so feuriger, süßiger der Wein. Und Nello hatte gar von einem Edelgewächs gesprochen.

Nun sah Felix Joseph Weglands große, kräftige Gestalt mit Vorsicht um eine scharfe Felsede kommen. Zwei

Augenpaare wurzelten plötzlich ineinander. Nicht in oberflächlicher Begrüßung. Sie wußten es beide, der Alte, wie der Junge, diese Begegnung auf einsamer Höhe führte nicht der Zufall herbei. Sie hatte tiefe Bedeutung. Dennoch bot Wegland dem hinaufstimmenden Städter mechanisch die Hand und meinte dann mit leichtem Spott:

„Sieh da, Herr Preuß, hatten Sie Sehnsucht nach dem Revolutionär? Heut aber tragen Sie kein Strafmandat in der Tasche, he?“ Er lachte behaglich. „Ja, nu hab' ich halt die mächtige Sonn' auf meiner Seiten. Die hat reinen Tisch gemacht. Die allein. Heut können selbst Gendarmenaugen nix Ungehöriges aufspüren bei mir. 'S ist alles licht und klar geworden in der gesegneten Sonnenzeit.“

„Herr Wegland, wäre das Ihre ehrliche Ueberzeugung? Gerade hier sollten Sie nicht so sprechen. Stehen Sie doch auf einem Boden, wo vernünftige Anwendung von Chemikalien der Sonne kräftig vorarbeiteten. Gerade dies glückliche Zusammenwirken brachte den erstaunlichen Erfolg. Geben Sie nur dieser Wahrheit die Ehre.“

„Daß ich nit lach'. Ah na, 's naseweif' Wüble hat am End' noch was anders getan, als den Höllenschwefel 'naufgeschafft. Was Größeres, Herr, die Erd', 's Wasser und was sonst der Reben natürliche Nahrung ist. Und hat nit Müß' noch Arbeit 'scheut, die heroben doppelt und dreifach zählt. So hartem Fleiß geb' ich freilich die Ehr'. Und deshalb kann ich nun auch dem Jörg den sonstigen Fürwih verzeihen. Gerad hier will ich nit schmälen.“

„Weshalb sollten Sie auch in diesem Paradies nur die Schlange suchen wollen,“ lächelte Felix fein. „Die seltene Frucht lockte auch Sie herauf, ich weite.“

„Das wissen's also auch schon, daß man den Verlorenen Berg jetzt 's Paradiesgärtle heißt? Ja, die Preuß', findige Leut' sind's, das muß man ihne lassen. Na, da werd' ich Ihne wohl die Wunderpracht weisen müssen, um die Sie 's Atemholen nit 'scheut haben. Kommen's denn, 'ne Freud' ist's schon, das geb' ich zu.“

Damit bog er mit jovialen Handwinken schnell zur Rechten ab. Hier sah man eine steil aufragende Terrasse, zu der eine sehr schmale, aus Schiefergeröll bestehende

5. Lehre vom Gelände ist damit zu verbinden.
6. Bildung einer Schützenlinie, Bewegung von Gruppen, Zügen im Gelände, stets mit überraschenden Uebungen im Sammeln verbunden, um die Aufmerksamkeit zu wecken.
7. Jede Bewegung der Jugendabteilungen soll den Eindruck von Frische und Munterkeit machen, ohne daß auf exerziermäßige Genauigkeit gehalten wird. Unbedingt ist aber auf pünktlichste Pünktlichkeit gegenüber Zuzufen und Befehlen der Führer zu halten. Schnelles Antworten und Vortreten Aufgeforderter ist zu erziehen.
8. Einfache Lehre vom Gelände, seine Bedeutung und Benutzung für den Kampf mit kurzer Angabe über die heutige Waffenwirkung verbunden.
9. Geländebeschreibungen mit Angabe auch der kleinsten Gegenstände als Vorbereitung zum Zielerkennen.
10. Augenübungen aller Art.
11. Entfernungsschätzen.
12. Schnelles Schätzen und Abzählen gleichartiger Gegenstände.
13. Gedächtnisübungen als Vorübung für Meldungen über angestellte Beobachtungen.
14. Horschübungen.
15. Spurenlesen, das heißt Ziehen richtiger Schlüsse aus den im Gelände gemachten Beobachtungen.
16. Genaues und unbedingt zuverlässiges Wiedergeben von angestellten Beobachtungen.
17. Richtiges Weitergeben von kurzen Anordnungen.
18. Genaues Zurechtweisen anderer im Gelände.
19. Gebrauch von Uhr, Kompaß, Fernsprecher, Kenntnis der Morsechrift.
20. Benutzung der Karte.
21. Winkeldienst.
22. Mauer- und Baumersteigen.
23. Kleine Vebelsarbeiten: Knotenbinden, Herstellen von Schwimmkörpern, Flößen, Behelfsbooten, Brückenstegen, Beobachtungswachen, Uebergängen aller Art. Ferner Zeltbau, Hüttenbau, Kuchlöchergraben, Feueranmachen und Abkochen, Lageranrichtungen aller Art.
24. Tragbahnenbau. Erste Hilfeleistung bei Verwundeten.
25. Benutzung des Geländes als Deckung und zur Annäherung an den Feind.
26. Einrichten von Schützenlinien, Anlage von Schützengräben.
27. Vorgehen aus einer Deckung; Zurückgehen in eine solche.
28. Lösung ganz einfacher kleiner Aufgaben zweier Abteilungen gegeneinander.
29. Erklärung des Vorpostendienstes, Aufstellung von Vorposten usw.
30. Bei allen diesen Uebungen ist jede Gelegenheit zu benutzen, um die Jungmannschaft mit selbständigen Auftreten im Ordonnanz-, Verbindungs-, Relais-Erkundungsdienst zu versehen, damit sie sich an Selbständigkeit, Verantwortung, Zuverlässigkeit gewöhnen.
31. Alle Mittel sind zu benutzen, um Ausdauer und Willen der Jungmannschaft zu stärken. Kein Auftrag, den sie einmal übernommen hat, darf von ihr im Stiche gelassen werden. Jeder Mann hat seine Pflicht bis zum Neutode zu erfüllen.
32. Die rein körperliche Ausbildung durch Freiübungen, Gymnastik, Laufübungen, einfache Sportspiele usw. ist in die bisher abgehandelten Jungdeutschlandübungen hineinzufragen und besser öfter, als jedesmal lange andauernd zu betreiben.
33. In den Abendstunden hat einfacher theoretischer Unterricht über Feld-, Wach- und Lagerdienst stattzufinden. Vor allen Dingen aber ist auf die Herzen der Jugend durch Erzählung von den Großtaten der Väter einzuwirken, durch Mitteilung von Kriegsnachrichten der Joren gegen den Feind zu entfachen, der, zumal im Osten, wo er deutschen Boden betritt, alle Dörfer in Flammen aufgehen läßt und die Einwohner vertreibt oder tötet.

Bescheinigung.

Dem geb.
zu Kreis
wird hierdurch bescheinigt, daß er vom
191 bis 191 an
den auf Grund des kriegsministeriellen Erlasses vom 19.

Begipur hinführte. Nur mit Vorsicht war sie zu betreten, denn weder Seil noch Steg schützte vor dem Absturz in schroffe Tiefe.

Ob Wegland eine zu hastige Wendung gemacht, oder den vollblütigen Mann ein jäher Schwindel befallen? Er strauchelte, wäre unfehlbar hinabgestürzt, hätte Felix nicht im kritischen Moment den schwankenden Mann gepackt, zurückgerissen, und den schweren Körper mit riesenhafter Anstrengung zu einem Plateau geschleppt, das Raum bot zum Niedersitzen.

Wegland war fast geworden. Sein Atem zitterte. Und während in Felix' heißgerötetes Gesicht allmählich die natürliche Farbe zurückkehrte, seine leuchtende Brust sich beruhigte, sprach jener nach einer Weile ruhender Erholung in großer Bewegung: „Dank, Herr Sekretär. Das war brav. Schneid hab's schon, Ihr Preuß'. Ohne Sie läß ich drunt', als Krüppel oder Leich', und beides tät mir nit passen. Mit in diesem seltenen Herbst. Der hat mir's träge Blut verjüngt, die müde Lebenslust wieder wachgerüttelt. Ja, ja, 's geht nit über unser Rebengold. Und ich tät'n gar gern in guter Gesundheit genießen, den schönen Heurigen. Und ebenso möcht' ich die Freud' nit missen, nun dennoch eine Tochter ins Schöthlehaus zu führen. Das sollt' dieser Tage geschehen. Jetzt ist's mein Würble, das freudig neingehet. Wohl, 's paßt halt besser zum Vinzenz, als 's Trautle. Auch das hab' ich einsehen müssen. Und da ich den braven Freund zuletzt doch zum Schwiegersohn krieg', sollt' mir recht sein. Um diese gute Freud' wär ich leicht kommen ohne Ihre Schneidigkeit. Nun sagen's, Herr Hartweg, ist da nit, was ich auch Ihne zu Gefallen tun könnt'?"

Er sprach's mit einem herzhaften, ehrlichen Blick, dem nichts mehr von der einstigen harschen Bitternis, geschweige denn Feindseligkeit anhaftete.

Da sprang Felix hochatmend von dem Felsbrocken empor, auf dem er, sich sammelnd, geruht, trat dicht vor den Mann, in dem er sich, so hoffte er, den Vater erhalten. „Es liegt viel in Ihrer Hand, Herr Wegland, mein schönstes Lebensglück, denn ich — ich — — Die Stimme verlagte ihm, sein Herz tat einen großen, übermächtigen Schlag jubelnden Ersehens, denn — wie ein Engel des

8. 1914 Nr. 869 S. 14. C. 1 II. Ang. abgehaltenen Uebungen zur militärischen Vorbereitung der Jugend regelmäßig teilgenommen hat.

Besondere Fähigkeiten:
den 191
Stempel der
Ortspolizei-
behörde und Leiter der militärischen
Vorbereitung der Jugend.

Montabaur, den 18. Septbr. 1914.

Veröffentlichung!

Die Herren Bürgermeister werden ersucht, für möglichste Verbreitung dieser Bekanntmachung Sorge zu tragen, unverzüglich an die bestehenden Jugendpflegeorganisationen ihrer Gemeinden heranzutreten und ihren Einfluß dahin geltend zu machen, daß die Zahl der sich zur militärischen Vorbereitung Meldenden recht groß wird. Willkommen ist jeder, der das 16. Lebensjahr vollendet hat. Auch diejenigen, welche bisher einem Verein noch nicht angehört haben, sind aufzufordern. Die Anzahl der sich Meldenden ist mir zu berichten. Nach Abschluß der militärischen Vorbereitung wird für die einzelnen Teilnehmer nach vorstehendem Formular in geeigneten Fällen eine Bescheinigung ausgestellt werden, die zweifellos ein wirksames Mittel sein wird, um den demnächst zu den Fahnen Einberufenen den Weg zur militärischen Laufbahn zu ebnen. Für die einzelnen Ortshausen werden Kompagnien oder wo die Anzahl der sich Meldenden hierzu nicht ausreicht, Züge zu bilden sein.

Die Herren Bürgermeister werden ferner ersucht die Namen und Wohnorte derjenigen früheren Offiziere, Unteroffiziere und gebienten Leute zu berichten, die bereit und geeignet sind als Führer oder Unterführer zu wirken. Ich ersuche die Angelegenheit nach Kräften zu fördern und den geforderten Bericht binnen 6 Tagen zu erstatten.

Der Landrat. J. B.: Frhr. v. Nagel.

Montabaur, den 17. September 1914.

An die Herren Bürgermeister.

Mit Bezug auf das Ausschreiben vom 24. August, Kreisblatt Nr. 140, gebe ich bekannt, daß auch Herr Tierarzt Alfred Thom zur Fahne einberufen wurde.

Herr Tierarzt Anton Koenig hat sich bereit erklärt, die Privatpraxis während des Krieges im Kreise auszuüben. Ich übertrage hiermit dem praktischen Tierarzt Herrn Anton Koenig, z. Zt. Montabaur, Hotel Kaiser Wilhelm, die Fleischbeschau, soweit sie bisher Herrn Veterinär Dr. Knauß zustand, und die Ergänzungsfleischbeschau im ganzen Kreise und ersuche die Herren Bürgermeister, die in Betracht kommenden Kreise und namentlich die Metzger hierauf hinzuweisen.

Der Landrat.
J. B.: Frhr. v. Nagel, Regierungs-Assessor.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Auf den im Regierungsamtsblatt vom 12. September 1914 unter Nr. 775 veröffentlichten Erlass des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 25. v. Mts. betr.: den Vektoren-Apparat „Viktoria“ der Firma S. Baden in Berlin, weise ich zur Beachtung besonders hin.

Montabaur, den 17. September 1914.

Der Landrat.
J. B.: Frhr. v. Nagel, Regierungs-Assessor.

An die Ortspolizeibehörden des Kreises.

Ich erlaube darüber zu wachen, daß die infolge der Mobilmachung einberufenen und aus irgend einem Grunde (Krankheit usw.) wieder entlassenen Unteroffiziere und Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatz-Reserve und des Landsturms — auch die Verwundeten, soweit sie nicht in Lazaretten untergebracht sind — sich sofort nach ihrem Eintreffen beim Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich unter Vorlegung des Militär-Passes oder sonstigen Ausweises zurück zu melden haben.

Die erfolgte Zurückmeldung wird vom Bezirksfeldwebel im Militär-Paß oder auf dem betr. Ausweis vermerkt. Ueberzählige, noch zur Verfügung stehende Reservisten, Wehrleute und Ersatz-Reservisten müssen im Besitz eines Passnotiz sein.

Ein geringer Teil der ausgebildeten Landsturmpflichtigen 2. Aufgebots hat seither eine Einberufung noch nicht erhalten, hat deshalb außer dem Militärpaß keinen Ausweis, muß aber an der Landsturmkontrollversammlung teilgenommen haben.

In allen zweifelhaften Fällen ist die Angelegenheit unter Vorlegung des Passes beim Bezirkskommando in Oberlahnstein zur Sprache zu bringen.

Ich erwarte, daß Sie dieser Angelegenheit im Interesse unseres Vaterlandes die größte Aufmerksamkeit schenken und diese Verfügung genau erledigen.

Montabaur, den 14. September 1914.

Der Landrat. J. B.: Frhr. v. Nagel, Reg.-Assessor.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung des Proviantamts in Coblenz sind ihm in der letzten Zeit größere Mengen an Naturalien zugeführt worden, ohne daß die Versender vorher irgend eine Verabredung über Einlieferung etc. getroffen hätten. Dieses Verfahren ist nicht zweckmäßig, weil der Markt mit dem Unterbringungsraum, welcher dem Proviantamt zur Verfügung steht und leider sehr beschränkt ist, in Conflict gebracht werden muß. Ich kann daher den Verkäufern nur empfehlen, in jedem Falle vor Einlieferung von Naturalien zunächst beim Proviantamt anzufordern, ob die Anfuhr erfolgen kann, damit sie sich nicht der Gefahr aussetzen, daß die Ware zurückgewiesen wird.

Die Herren Bürgermeister des Kreises wollen diese Bekanntmachung in ortsüblicher Weise zur Kenntnis der Gemeindeangehörigen bringen.

Montabaur, den 15. September 1914.

Der Landrat.

J. B.: Frhr. v. Nagel, Regierungs-Assessor.

Kreis-Pferde-Versicherung für den Unterwesterwaldkreis.

Die **Gerbittaxation der versicherten Pferde** gemäß § 7 des Reglements findet statt:

in Würges am 22. September d. J., vormittags 10½ Uhr;
in Ransbach am 22. September d. J., vormittags 10½ Uhr an der Post;
in Höhr und Grenzhäusen am 22. September d. J., nachmittags 1 Uhr am Amtsgericht;
in Montabaur am 22. September d. J., nachmittags 1 Uhr auf dem Marktplatz;
in Neuhäusel am 22. September d. J., nachmittags 4 Uhr;
in Selters am 23. September d. J., nachmittags 1 Uhr auf der Sayntalstraße.

Gemäß § 7 des Reglements werden Sie aufgefordert, Ihre Pferde an einem der vorbezeichneten Termine vorzuführen. Ein späterer nochmaliger Taxationstermin ist nicht in Aussicht genommen.

Montabaur, den 15. September 1914.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses:
J. B.: Frhr. v. Nagel,
Regierungs-Assessor.

An die Herren Versicherten.

Zweite Verlustliste des Unterwesterwaldkreises.

35. Kanonier Wilhelm Gläser, Selters, leicht verwundet.
36. Musketier Aloisius Vink, Kammerforst, schwer verwundet.
37. Man August Heymann, Selters, tot.

Montabaur, den 19. September 1914.

Der Landrat. J. B.: Frhr. v. Nagel, Reg.-Assessor.

Nichts stand plötzlich Traute in diesem Paradiese. Weißgewand, einen Rebentanz um das braunhaarige Köpfchen gewunden, in der Hand ein Körbchen herrlicher Edeltrauben, die sie Vater bringen wollte.

War's eine Vision seines erregten Blutes? Eine Kata Morgana, in dieser stürmischen Höhenluft geboren? Doch nicht. Denn die süße Paradiesgestalt jauchzte auf in menschlicher Freude: „O Felix, du?“

Sich an den Händen haltend, stehen sie sonder Scheu vor Wegland. Und Felix bittet nicht mehr bekommen, nein, er bekennt frohlockend wie ein Sieger: „Herr Wegland, diese ist mein höchstes Glück. Sie werden es mir vergönnen, wenn ich Ihnen sage, auch Traute sieht ihres Lebens Vollendung in unserer Liebe.“

Auch Joseph Wegland stand nun auf den Füßen. Nicht länger in Schwäche schwankend, sondern breit und gewichtig in seinen Schuhen, wie nur je. Doch nicht in herrlichem Trost, in welcher, ein wenig wehmütiger Ergriffenheit sprach er: „So will mich dennoch der Preuß' unterkriegen? Gerad' ihn will mein stolzes Trautle zum Eheherrn?“

„Nein, hochhalten will er den Papa Wegland, allezeit,“ rief Felix schnell mit überzeugender Wärme. Und Traute schmeigte ihr holdes Gesicht, das wieder wie purpurne Pfirsiche glühte, an ihres Vaters breite Brust, jählich flüsternd: „Vaterle, was sprichst du da? Sehr liebhaben wollen wir dich. Und schau, so gar weit geh' ich nit mal fort von dir.“

„Immer aus 'm Haus, Kindle. Es wird gar einsam um mich sein.“

„Bei dir ist Jörg, Vaterle.“

„Und Nello,“ klang es fröhlich hinein.

Da waren sie beide herausgekommen. Und Jörg sagte sehr zuversichtlich: „Ja, Vater, wenn du einmal am Segnen bist, laß auch uns zwei davon profitieren.“

Die Wehmüt schwand aus Weglands Zügen. Er mußte lächeln, als sich nun Nello geschwind an seine freie Seite nestelte, mit bittenden Schmeichelaugen zu ihm aufschau.

„Ne richtige Ueberrumpelung. Aber dies Preußendiehl hat sich als lang bei mir eingenistet. Nauswerfen kann

ich's gar nit mehr. — So kommt's denn heim, Kinderle. Und weil ich noch leben darf in dieser gesegneten Zeit“ — er sprach's mit warmem Blick auf Felix Hartweg — „will ich dem Herrgott danken für diesen seltenen Tag. Zweifeln ihm danken. Das schöne Glück meiner Kinder, seinen reichen Herbstesgen. Ein fröhlich Dankopfer soll's sein, wie es dem Rheinländer geziemt. Ein Weibetrant aus edlem Rebengold.“

Sie gingen zu Tal durch Sonnenglast und Glodenklang. Man läutete den Mittag ein. Während des Gebets läuteten standen die jungen Paare gesenkten Hauptes, gleichsam unter der Gnade ihres reichen Glückes gebeugt, und ihr heißer Dank stieg mit den feierlichen Glodenstimmen himmelan.

Joseph Wegland empfand diese tiefe Seligkeit nach wie ein Eigenglück. Auch ihm wog es schwer.

Und förder brausten die ehernen Klänge durch das Land. Nun aber war es ein Jubelschwingen, in allen Gauen des Rheinlandes frohen Wiederhall findend. Eine lautere Freudehymne, die alles lachende, gesegnete Leben des herrlichen Erdenstückleins besang: seinen leuchtenden Frohsinn — sein edles Rebengold.

Ende.

**Sämtliche
Böhlenforten
und
Britetts**

habe ich wieder auf
Lager und empfehle
solche zum Tagespreis.

Adam Schlemmer
Montabaur.
Telephon 64.

Nichtamtlicher Teil.

Die große Schlacht im Westen.

(Zur Ergänzung des Telegramms in gestriger Nummer.)

Das Ersinken der französischen Kräfte.

Die große Schlacht, die seit einigen Tagen im Gebiet zwischen Dije und Maas, etwas nördlicher als zuvor, tobt, ist noch im Gange, aber es mehrten sich die Anzeichen, daß sie mit einem völligen Zusammenbruch der französischen Kräfte enden wird. Die deutsche Armeeführung hat es verstanden, die Hauptschlachten in ein Gebiet zu verlegen, das für ihre eigenen Pläne sehr vorteilhaft ist, während die Franzosen durch ihr begeistertes Vorstürmen allmählich außer Atem gekommen sind und an Kampfkraft stark verloren haben. Bei diesen wochenlangen Kämpfen wird der Sieger bleiben, der den stärkeren Willen und die größere innere Spannkraft besitzt. Es ist daher Frage, daß das deutsche Heer in diesem entscheidenden Punkt seinen Feinden durchaus überlegen ist. Schon beginnt unser Vormarsch im Zentrum von neuem und wir werden auf die Siegesmeldung, die uns zum zweiten Mal die allgemeine Flucht der französischen Heere ankündigt, nicht mehr allzulange zu warten haben. Wir erwarten gestern die betreffende amtliche Meldung, die diese Zuversicht erlaubt.

Blutige Niederlagen der Franzosen.

Bereits durch Sonderblatt und Anschlag bekanntgegeben.
Großes Hauptquartier, 18. September, nachmittags.
(Wolffisches Büro. — Amtlich.)

Zur Ergänzung der Meldung von gestern Abend:

Das französische 13. und 4. Armeekorps und Teile einer weiteren Division sind gestern bei Royon entscheidend geschlagen worden und haben mehrere Batterien verloren. Feindliche Angriffe gegen verschiedene Stellungen der Schlachtfront sind blutig zusammengebrochen. Ebenso ist ein Vorgehen französischer Alpenjäger am Vogesenkanal im Breuschthal zurückgeworfen.

Bei Erstürmung des Chateau Brimont bei Reims sind 2500 Gefangene gemacht worden, auch sonst wurden in offener Feldschlacht Gefangene und Geschütze erbeutet, deren Zahl noch nicht zu überschauen ist.

Die Kämpfe bei Verdun.

Berlin, 17. Sept. Nach der Mitteilung des Generalquartiermeisters hatte die Armee des Kronprinzen von Preußen den Angriff gegen die Sperrforts von Verdun eingeleitet und einige Forts bereits beschossen. Der italienischen Zeitung „Tribuna“ ist am 12. September über diese Kämpfe aus Paris mitgeteilt: Die Deutschen haben gestern Abend einen außerordentlich heftigen Angriff gegen den Mittelpunkt der französischen Verteidigungslinie eingeleitet, die von Verdun nach Toul läuft. Der Angriff ist von dem Kronprinzen geleitet und von der Armee von Metz ausgeführt worden, nachdem schwere Kanonen in der Ebene von Woëve aufgestellt worden waren. Sie haben ihr Feuer und ihren Angriff hauptsächlich auf das Fort Souville gerichtet, mit der deutlichen Absicht, an jener Stelle die Befestigungslinie der zu Verdun gehörigen Forts zu durchbrechen. Die Franzosen führten heftige Gegenangriffe aus.

Das Fort Souville ist das südlichste Fort der gesamten Sperrfortlinie, liegt nördlich von Toul und sperrt den Weg von Pont à Mousson nach Commercy und Vigny.

Seine überschwenglichen Hoffnungen in Paris.

Rotterdam, 17. Sept. Aus Pariser amtlichen Mitteilungen geht hervor, daß die verbündeten englischen und französischen Armeen vom 13. bis 16. September nicht vorgerückt sind. Die offiziellen französischen Berichte warnen vor übermäßigem Optimismus. Trotzdem haben sich bereits Poincaré und der Zar in schwungvollen Telegrammen beglückwünscht. — Sehr zurückhaltend schreibt der „Temps“ über die militärische Lage. Man will nicht glauben, daß mit dem Rückzug der Deutschen entschieden ist. Die Deutschen werden den Kampf bis auf den letzten Mann. Dabei haben die Deutschen den Vorteil, gegen die Grenzen des eigenen Landes zurückzugehen, wo sie inzwischen mit neuen Mannschaften und Zufuhren versehen werden. Unsere Truppen müssen den Deutschen in Gebiete folgen, die sie selbst verheeren. Dazu kommt, daß unsere Truppen ganz erregt von einem 20tägigen Marsche und Kampf sind. Wir dürfen uns daher nicht allzugroße Hoffnungen machen über die Kämpfe, die nun bevorstehen.

Deutsche Flieger über Paris.

* Malmö, 17. Sept. „Sydsvenska Dagblad“ erzählt aus Paris: Drei deutsche Tauben flogen gestern nachmittag über Paris. Sie wurden von Maschinengewehren beschossen, ohne jeden Schaden zu leiden. Mehrere Personen wurden durch Bombenwürfe lebensgefährlich verletzt, einige sind von Kugeln, die den Fliegern galten, getötet worden. Eine dieser Kugeln fiel gestern in den Hof des schwedischen Gesandtschaftsgebäudes.

Die Bank von Frankreich bringt ihr Gold in Sicherheit.

* Rom, 17. Sept. Nach hierher gelangten Meldungen soll die Bank von Frankreich ihren Goldschatz von Bordeaux nach London in Sicherheit gebracht haben.

* Rotterdam, 17. Sept. Aus Berichten von der Schlacht an der Marne geht hervor, daß seit elf Tagen auf dem ganzen Schlachtfeld heftige Regenfälle niedergegangen sind.

Vordringen der Ostarmee in Rußland.

Großes Hauptquartier, 18. September, nachmittags.
(Wolffisches Büro. Amtlich.)

Unser Ost-Heer setzt seine Operationen im Gouvernement Suwalki fort. Teile gehen auf die Festung Ossowez vor.

Wie Hindenburg zur Schlacht fuhr.

Wie der Amsterdamer „Telegraaf“ mitteilt, war der Generaloberst von Hindenburg anfänglich auf dem westlichen Kriegsschauplatz und erhielt danach erst den Oberbefehl über die Truppen auf dem östlichen Kampfgelände. Er reiste in zwanzig Stunden mit einer Lokomotive und einem Salonwagen von Westen nach Osten, erhielt unterwegs fortwährend telegraphische Berichte über den Stand der Operationen in Ostpreußen, machte während der Reise seinen Feldzugsplan zurecht, gab von jeder Station, wo die Lokomotive gewechselt wurde, seine Befehle für die Ostarmee, und als er ankam, konnte die Schlacht sofort beginnen.

* Der „Köln. Volksztg.“ wird geschrieben: von Hindenburg, der Russenfänger. Wir alle im Lande, die wir unseren Feldzugsplan im Osten natürlich nicht kennen konnten, machten uns in den ersten Kriegswochen um unsere schönen Ostprovinzen, vor allem Ostpreußen, große Sorgen; besonders wir Rheinländer hörten über Holland so manche russischen Aufschneidereien von einer Belagerung Königsbergs, einem Vormarsch auf Danzig usw., so daß doch hier und da der Osten als in russischer Hand befindlich galt. Mit einem Schlage wurde es aber anders. Der Führer unserer Ostarmee, von Hindenburg, hat wie der alte Fritz um sich geschlagen und schon hat er das erste Hunderttausend an gefangenen Russen längst voll. Sein Name aber ist in aller Mund und gewinnt täglich an Volkstümlichkeit. Wenn wir hören, daß er wieder einmal 10 000 Russen gefangen hat, wissen wir, daß es morgen 20 000 oder gar 30 000 sind. Daß wir ihm dankbar sind, braucht kaum der Worte, aber wir möchten ihm zum Danke auch gern einen Beinamen geben, der für immer unsere Bewunderung festhält. „Marschall Vorwärts“ haben die einen ihn genannt; das ist aber Müllers Ruhmestitel, den wir ihm nicht streitig machen dürfen. „Unser Hindenburg“ sagen die andern. Auch ganz hübsch, aber die „Unseren“ sind auch die „Bilow“, Hauser u. a. Nennen wir ihn drum den „Russenfänger“; denn im Russenfangen hat's ihm noch keiner gleich getan... 90 000... 30 000 usw. Russen! Ein Hurra dem Hindenburg, dem Russenfänger!

Die Verwüstungen in Ostpreußen.

Dem Vernehmen nach beabsichtigen die preussischen Minister von Loebl, Dr. Lenze und Frhr. von Schorlemer sich demnächst in die Provinz Ostpreußen zu begeben und sich dort von dem Grade der durch die Russen angerichteten Verwüstungen zu überzeugen.

Der gefesselte Wehrwolf.

* Halle a. d. Saale, 17. Sept. Der russische General Martos, der seinen Truppen den Befehl erteilte, die besetzten Ortschaften Ostpreußens zu verbrennen und alle männlichen Einwohner zu erschießen, wurde heute hier gefesselt eingebracht. Er wird vor ein Kriegsgericht gestellt.

General Rennentampf.

Die großen Siege, die General von Hindenburg im Osten über die Russen errungen hat, gewinnen noch an Bedeutung, wenn man Näheres über die Persönlichkeit weiß, die die Macht der Russen führte. Paul v. Rennentampf ist vielleicht der tüchtigste Mann im russischen Heere. Ihm fliegt aus dem Vorkriege und aus dem russisch-japanischen Kriege großer Ruhm voran. Den „Tigergeneral“ nannten ihn die Chinesen, denen er besonders zu schaffen machte. Im Kriege gegen die Japaner war Rennentampf beinahe der einzige General, der sich bewährte. Die Japaner hatten auf seinen Kopf 200 000 Rubel ausgesetzt... Sein Name sagt schon, daß Rennentampf aus deutschem Blute stammt. Freilich ist schon eine lange Zeit verflossen, seit die Rennentampfs Stockrussen wurden. Aber noch vor fünfzig Jahren war der Kunstschriftsteller Alexander von Rennentampf ein Freund Alexander von Humboldts und des Berliner Bildhauers Rauch. — General Paul Rennentampf, unser Gegner im Osten, ist im Sommer dieses Jahres sechzig Jahre alt geworden. 1870 trat er in das russische Heer ein, wurde

1873 Offizier — seine Ausbildung hat er auf der Junkerschule in Helsingfors erhalten — und nahm dann verschiedene Stellen im Generalstab wie im Heere ein. 1895 wurde er Oberst und Chef des 36. Dragonerregiments, 1899 Chef des Stabs der Truppen des Transbaikalgabietes. Als Generalmajor zog er in den Vorkriegsstand, als General der Kavallerie in den Krieg gegen die Japaner, in dem er vielleicht größere Erfolge errungen hätte, wenn ihm die Eiferfucht Kuropatkins nicht das Wirkungsfeld beschnitten hätte. Nach dem Kriege wurde Rennentampf kommandierender General des 3. russischen Armeekorps in Wilna. 1913 ernannte ihn der Zar zum Oberbefehlshaber des ganzen Wilnaer Militärbezirks, der 4 Armeekorps umfaßt. Seither sah man in ihm den kommenden Führer des russischen Heeres gegen Deutschland — aber Hindenburg hat einen guten Strich durch die Träume des Tigergenerals gemacht.

Prinz Friedrich Karl von Hessen verwundet.

* Cronberg, 16. Sept. In einem Gefecht in Frankreich am 7. September wurde Prinz Friedrich Karl von Hessen durch einen Schuß in den Oberschenkel schwer verletzt. — Der Kaiser hat dem Prinzen Friedrich Karl von Hessen, Generalleutnant und Kommandeur des 81. Infanterie-Regiments, das Eisene Kreuz verliehen. Seinem verwundeten Sohn Prinz Friedrich Wilhelm hat der Großherzog von Hessen die Hessische Tapferkeitsmedaille verliehen.

Die Hilfeleistung für Ostpreußen.

** Frankfurt a. M., 15. Sept. Die gemischte Kriegskommission des Magistrats hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, 50 000 M. zur Unterstützung der Notleidenden in der Provinz Ostpreußen zur Verfügung zu stellen.

Die deutschen Luftschiffe.

* Berlin, 17. Sept. Die „Norddeutsche Allg. Ztg.“ meldet: Wie aus dem Hauptquartier gemeldet wird, ist keines unserer Luftschiffe, welches Systems auch immer, in Feindeshand gefallen. Wohl sind mehrere beschädigt worden, doch konnten sie ausgebessert werden und sind nun wieder völlig gebrauchsfähig.

(Diese Mitteilung ist wohl veranlaßt durch die zahllos schwirrenden Gerüchte, die wissen wollten, daß Zeppelin-Parasol- oder Schütte-Lanz-Luftschiffe verloren gegangen seien. Es waren sogar Feldpostbriefe durch die Zeitungen gegangen, in denen ausführliche Schilderungen solcher Episoden zu lesen waren. Das kategorische Dementi des Hauptquartiers läßt erkennen, wie vorsichtig man solchen Gerüchten gegenüber sein muß. Es ist erfreulich zu hören, daß die Aktionsfähigkeit unserer Luftschiffe auf voller Höhe steht. Red.)

Die geringen Verluste beim Untergang der „Hela“.

* Berlin, 16. Sept. Wie von amtlicher Seite mitgeteilt wird, betrug der Verlust beim Untergang S. M. S. Hela 1 Toter und 3 Vermisste.

86 Eisene Kreuze für ein Regiment.

* Der „Dortmunder General-Anzeiger“ teilt mit, daß dem 53. Infanterie-Regiment, dessen Garnison Köln ist, und das sehr viele Westfalen in seinen Reihen zählt, 86 eiserne Kreuze zugefallen sind.

* Wirtschaftliche Folgen des Krieges in England. Der Amsterdamer Telegraph meldet aus London: Die Textilindustriellen von Manchester beschließen infolge des Krieges die Stilllegung von 15 Prozent ihrer Betriebe zum 15. September. Über 80 000 Arbeiter werden von der Arbeitseinstellung betroffen.

* Die Angst vor deutschen Fliegern und Luftschiffen. Die englische Admiralität teilt, wie über Rotterdam gemeldet wird, mit, daß Marineflieger zur Beschützung Londons stets in der Luft aufhalten.

Ostpreußisch.

29. August 1914.

Ein Meldereiter, am Helm die Hand:

„Herr General — der Feind im Land!

Tausende von Kosaken!

Die Dörfer brennen, die Städte loh'n —

Der General winkt ab. „Schon gut, mein Sohn“,

Und steht mit steifem Nacken.

Kein Muskel spielt in dem Erzgesicht.

„Nur ein paar tausend? ... Das lohnt sich nicht.“

Ein Meldereiter in blutigem Hemd,

Sein Adergaul feuchend die Beine stemmt:

„Ostpreußens Bürger und Bauern

Auf der Flucht, und der Feind hunderttausend rund!“

Starr steht der General. Nur um Aug' und Mund

Ein leises, lachendes Lauern.

„Gewehr bei Fuß. Es bleibt beim Verzicht.

Hunderttausend — die genügen mir nicht.“

Ein Meldereiter —. So reitet der Tod.

Ostpreußens Himmel wie Blut so rot —

„Heraus! Was bringst du dem Herrn?“

„Eine Sündflut Russen — eine Viertel Million!“

In den Sattel schwang sich der Führer schon

Und donnert: „An die Gewehre!

Kinder, nun hab' ich die Raketen zu Hauf!

Nun lohnt es, nun schmettert die Taten drauf!“

Ein Meldereiter auf schweißendem Tier

Durch Deutschlands Fluren ins Hauptquartier.

Wild schwingt er die Siegesreifer.

„Meldung aus Ostpreußen!“ „Schnell — sie besagt?“

„Eine Viertel Million Russen zum Teufel gejagt!“

„Das lohnt sich!“ lachte der Kaiser.

Und der Reiter, mit letzter Atemqual:

„Majestät — ganz die Meinung vom Herrn General.“

Rudolf Herzog.

Politisches.

Oberpräsidentenwechsel.

* **Berlin**, 17. Sept. Die verlautet, ist das bereits seit mehreren Monaten vorliegende, wegen des Ausbruchs des Krieges aber einstweilen zurückgestellte Abschiedsgesuch des Oberpräsidenten v. Weizsäcker in Hannover genehmigt worden. Ebenso soll dem Abschiedsgesuch des Oberpräsidenten v. Bülow in Schleswig entsprochen werden. Als Nachfolger v. Bülows wird der frühere Minister des Innern v. Moltke genannt, der bereits seit einigen Wochen die Stellvertretung des wegen Krankheit beurlaubten Oberpräsidenten führt. Oberpräsident in Hannover soll dem Vernehmen nach Oberpräsident v. Windheim-Königsberg werden, an dessen Stelle der in weiteren Kreisen bekannte Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für Ostpreußen v. Batocki treten soll.

Der Papst und die deutschen Katholiken.

* **Köln**, 17. Sept. In der neuesten Nummer des kirchlichen Anzeigers für die Erzdiözese Köln bespricht Kardinal Hartmann die Papstwahl und erklärt, der neue Papst habe ein wahrhaft väterliches Herz für die Katholiken Deutschlands, ihre Nöten und Bedrängnisse. Für sie, insbesondere für die Katholiken der Kölner Erzdiözese, habe er ihm seinen ganz besonderen Segen mitgegeben. Dem deutschen Kaiser sei er in aufrichtiger Verehrung zugetan und erinnere sich noch immer, wie er dem Kardinal Hartmann versicherte, mit herzlicher Dankbarkeit eines Huldverweises, mit dem der Kaiser ihn seinerzeit ausgezeichnet habe.

Lokales und Provinzielles.

** **Montabaur**, 19. Sept. Die amtlichen Verlustlisten Nr. 1—29 liegen bei uns zur Einsicht aus. Geschäftsstelle des Kreisblattes.

** **Diez**, 17. Sept. Auf dem Felde der Ehre blieb der Offizier Stellvertreter Hans Schaefer, Sohn des Herrn Kommerzienrates Schaefer hier. Drei Söhne des Herrn Schaefer stehen noch im Felde. — Ferner starb den Heldentod fürs Vaterland Leutnant Paul Klapproth vom hiesigen Bataillon. Der beliebte Offizier erlag am 5. September seinen im Kampfe erlittenen Wunden.

** **Geisenheim**, 17. Sept. Unser langjähriger Stadtpfarrer, Herr Kreischulinspeltor a. D. Bernh. Feldmann wird mit dem 1. Dezember auf seine Pfarrei resignieren. In den nächsten Tagen (1. Oktober) sind es 25 Jahre, daß unser Herr Pfarrer in unsere Stadt gekommen und die Pfarrei übernommen hat.

** **Wiesbaden**, 16. Sept. Laut Beschluß des Magistrats sollen für die notleidenden Ostpreußen 20000 M. bewilligt und die für Notstandsarbeiten bereits bewilligten 100 000 M. um weitere 240 600 M. vermehrt werden.

** **Wiesbaden**, 18. Sept. Der Landesausschuß des Kommunalverbandes des Regierungsbezirks Wiesbaden beschloß in seiner gestrigen Sitzung für die Kriegsanleihe 15 Millionen zu zeichnen, und zwar 4 1/2 Millionen für den Bezirksverband, 5 Millionen für die Landesbank, 1/2 Million für die Brandversicherungskasse und 5 Millionen für die Sparkasse, jedoch abzüglich der von den Sparkassengläubigern zum Zweck der Beteiligung an der Kriegsanleihe abzuhebenden Sparguthaben.

† Die Firma **G. S. Knorr & Co., Heilbronn a. Neckar**, welche schon dem Roten Kreuz ihres engeren heimatischen Kreises reichliche Unterstützung zuteil werden ließ, hat der Zentral-Verwaltung des Roten Kreuzes in Berlin eine Million Knorr-Bouillonwürfel unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

August Kutschke auch dabei.

V.

Die Kruppischen „Drummer“.

Ist das ein Leben jetzt im Feld! —
Was habt ihr denn nur aufgestellt?
Was brummt durch alle Lüfte?
Was zittert durch die Gräfte?

„Ei, August, sieh' Dir's gründlich an,
Was Krupp gebracht auf blut'ge Bahn!

Selbst Jericho muß fallen,
Wenn diese „Drummer“ knallen.“

Das nenn' ich Rohr! Das nenn' ich Mund!
Jetzt ist mir klar, daß solch' ein Schlund
Gebüll und Tod muß bringen
Und — Sieg im Weltentringen.

Muß sagen, — gibt man mir auch drauf:
Den „Drummer“-Krupp hebt gut euch auf!

Breitenau, 17. Sept. 1914.

J. Wahl.

Marktberichte.

Sadamar, 17. Sept. (Durchschnittspreis pro Malter.) Roter Weizen 20.50 M., weißer Weizen 20.00 M., Korn 15.50 M., Gerste 20.00 M., Hafer 10.50, Butter das Pfd. 1.15 M., Eier 2 Stück 18 Pf.

Junge schwere, frischmelkende

Fahrtub

zu verkaufen.

Wilh. Ludwig Schnug,
Bäckerei,
Hilgert, Post Ransbach.

Wohnung

zu vermieten.

Burgstraße 4.

Jagdpatronen

frisch eingetroffen.

Hanni Müller Wwe.,
Montabaur, Telephon 58.

Saantroggen

zu verkaufen.

Forkhaus Landshube
bei Baumbach (Westerwald).

Todes- + Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es in seinem unerforschlichen Ratschluß gefallen, gestern nachmittag 5 Uhr meinen lieben Gatten, unseren guten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Joseph Hasdentenfel,
Landmann,

im Alter von 60 Jahren, öfters gestärkt durch den Empfang der hl. Sakramente der kathol. Kirche, nach längerem, schweren Leiden zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.

Elgendorf, Dernbach, Montabaur,
Frankfurt a. M., den 19. September 1914.

Das Traueramt findet Montag, den 21. Sept. 1914, morgens 1/8 8 Uhr in Montabaur statt; die Beerdigung folgt gleich darauf.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden und der Beerdigung unsres teuren, unvergeßlichen Kindes sprechen wir unsern tiefgefühlten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Seminarlehrer Knauer u. Familie.

Persil
reinigt und desinfiziert
Krankenwäsche

Henkel's Bleich-Soda.

Wohnung

(3—4 Zimmer) vom 1. Okt. an zu vermieten.
Ward. Nebenst. 27.

Habe la Zult-Kieren-Saat- und Speise-Kartoffeln

abzugeben. Ferner empfehle die neuesten u. besten Sorten **Spätkartoffeln** (Original-Abfaat) solange der Vorrat reicht.

Prima hiesiger sehr fester **Einmachtoppus.** (Waggonweise billiger.)

Johann Schäfer,
Hofgut Rembs,
Post Ransbach (Westerwald).

2-Zimmer-Wohnung mit Küche und Keller sofort zu vermieten.
Müllersstraße 14.

Frische Landbutter

in ganzen Wollen das **Pfund 95 Pfennig**, offeriert und versendet **Consumgeschäft Selters.**

Mein am Steinweg belegenes Wohnhaus

nebst Hintergebäude und Hofraum ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu vermieten.

Johann Burg Wwe.,
Montabaur.

Respektable Frau, deren Mann leidend ist, empfiehlt sich in u. außer dem Hause in

Ausbefferung der Wäsche

und Aushülfe in besserer Haushaltung und Küche. Näheres zu erfragen:

Montabaur, Sauertal 15.

40 fast neue Kartoffelstade billigt abzugeben. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Montabaur, den 18. September 1914.

Die verehrlichen Mitglieder des Magistrats und des Stadtverordneten-Kollegiums lade ich zu einer

Stadtverordneten-Versammlung

auf Montag, den 21. September 1914, nachmittags 5 Uhr in das Rathaus ergebenst ein.

Tagesordnung:

1. Versicherung der ins Feld gezogenen Gemeindeangehörigen bei der Ruffaischen Kriegsversicherung.
2. Beitrag für die Kriegsnotleidenden in Ostpreußen.
3. Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Krieg Gefallenen.
4. Sonstiges.

Der Stadtverordneten-Vorsitzer:
Masseller.

Mein Geschäft

bleibt hoher Feiertage halber Montag, den 21. und Dienstag, den 22. September sowie Mittwoch, den 30. September

geschlossen.

Heimann Stern,

Montabaur.

Zur bevorstehenden Obsternte gebe ich leihweise ab:
lange leichte Leitern, Zwetschen-Durchschläge und Krautmengmaschinen.

Meine unter Nr. 41932 patentierte **Krautmengmaschine** paßt in jeden Kessel und bietet folgende Vorteile: 1) Anbrennen gänzlich ausgeschloffen. 2) Fast halbe Kochzeit, da der Kessel zugedeckt ist. 3) Leichte Handhabung, (die Maschine kann im Sitzen bedient werden, auch kann die Bedienung durch Kinder geschehen.) 4) Das Obst wird gleichzeitig zermahlen, wodurch es ein zähes Kraut gibt. 5) Durch die schnelle Umdrehung des Mengers kommen etwa noch vorhandene Steine u. s. w. an die Oberfläche und können abgeschäumt werden.

Johann Wiefemann,
Wagnermeister, Montabaur.

Sammlung des Kreisblatt-Verlags

Liebesgaben für das Rote Kreuz

zu Gunsten der im Feldzuge verwundeten und erkrankten Krieger.

Bisher wurden eingezahlt (s. Kreisblatt Nr. 155) M. 10096.41

Weiter eingegangen:

Sammlung des Kriegervereins Montabaur (Herr Müller, Hof Hofberg, hat einen Korb Birnen geschenkt und im Gefellenhaus abgeliefert.) 85.30
Vom Rhein. Kaufhaus für Lebensmittel, hier 10.—
Von Luise Wehen, Montabaur 2.—
Sa. 10193.91

Allen Gebern herzlichen Dank.

Weitere Beiträge nimmt entgegen

die Geschäftsstelle des Kreisblattes
in Montabaur.

Sammlung des Kreisblatt-Verlags.

Hilfe für Ostpreußen.

(Ostpreußengabe.)

Bisher wurden eingezahlt (s. Kreisbl. Nr. 155) M. 1012.15

Weiter eingegangen:

Von Herrn Bürgermeister Schneider in Simmern, gesammelt bei den Bürgern der Gemeinde Simmern 82.70
Von Ungenannt, Montabaur 5.—
Von Ungenannt, Montabaur 2.40

Von 2 Kindern a. Montabaur aus ihr. Sparbüchsen 1.—
Von Ungenannt, Montabaur 10.—
Vom Rhein. Kaufhaus für Lebensmittel, hier 25.—
Von Herrn Julius Koch jr., Verbereibef., Mainz Sa. M. 1143.25

Allen Gebern herzlichen Dank.

Weitere Beiträge nimmt entgegen

die Geschäftsstelle des Kreisblattes in Montabaur.
Von der Geschäftsstelle des Kreisblattes in Montabaur heute

1012 Mark 15 Pf.

buchstäblich: Eintausend zwölf Mark 15 Pf. für die in Not geratenen Landsleute in Ostpreußen (Sammlung aus dem Unterwesterwaldtreife) erhalten zu haben, bescheinigt Montabaur, den 18. September 1914.

J. A. Gerber, Rechnungsrot.

Prima leichtes **Rassepferd** unt. Garantie zu verkaufen.
Conradi, Nebst. 26.

Ordentliches, jüngeres Mädchen für kleinen Haushalt gesucht.
Frau Music, Grenzhausen.